Zeitschrift: Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes

Herausgeber: Schweizerischer Centralverein vom Roten Kreuz

Band: 40 (1932)

Heft: 9

Artikel: Vom Schlucksen und Gähnen

Autor: Kaufmann

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-973831

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

servir de monitrices aux Françaises de bonne volonté.

Les aspects les plus significatifs du programme d'enseignement sont notamment:

1) conférences d'ordre général;

2) enseignement théorique: généralités sur les attaques aériennes et la guerre aéro-chimique; organisation des équipes de secours; notions élémentaires sur les gaz de combat et leur action sur l'organisme; moyen de protection individuelle et collective; appareils et vêtements protecteurs; postes de secours, postes de désinfection; conduite à tenir en présence d'un intoxiqué ou d'un blessé (relève, transport, soins d'urgence, ce qu'il faut faire et ce qu'il ne faut pas faire);

3) enseignement pratique: port du masque et des vêtements spéciaux; manœuvres du brancard; transport et embarquement; soins d'urgence et respiration artificielle; premiers pansements, ventouses, immobilisation des fractures; traitement des brûlures, des hémorragies, lavage des yeux, injections sous-cutanées; passage dans la chambre à gaz; désinfection.

Pendant tout le mois de mars de cette année, les futures assistantes suivront des cours théoriques et, en avril, un enseignement pratique.

Chacune d'elles recevra une carte nominative d'admission et, à la fin des cours, il sera délivré un certificat permettant à l'intéressée de se mettre, si elle le désire, à la disposition des autorités chargées d'assurer la défense contre les attaques aériennes et le danger aéro-chimique. Les adhésions recueillies jusqu'ici se chiffrent par milliers.

De plus, les «assistantes du devoir national» viennent aussi de mettre au point la création de centres d'instruction en province. Ces centres seront soutenus par le concours des sections de l'association des officiers de réserve, et les personnes qui suivront ces cours recevront le même certificat que les futures assistantes actuellement inscrites à Paris, ce qui leur permettra de se mettre à la disposition des autorités civiles et militaires pour la défense du territoire, telle qu'elle a été définie par l'Instruction du maréchal Pétain.

«Pour lutter contre le danger aéro-chimique, a dit Mme Rodillon, présidente de l'Association nationale des veuves d'officiers et fondatrice des centres «d'assistantes du devoir national», il faut que dans chaque famille une femme soit prête à donner des soins aux victimes et à neutraliser les effets de l'attaque brusquée.»

En tout état de cause, il demeurerait souhaitable que dans chaque famille une femme fût au courant des précautions à prendre et des premiers soins à donner tant pour sa protection personnelle que pour celle des siens.

Prof. *L. D.*

(Revue int. Croix-Rouge).

Vom Schlucksen und Gähnen.

Wir haben das Niesen und Husten als einen Vorgang kennen gelernt, der mit einer plötzlichen, unter einem gewissen Druck erfolgenden Ausatmung verbunden ist, bei dem auch das Zwerchfell eine Rolle spielt und dessen Entstehung als Reflexwirkung aufzufassen ist. Ein solcher Reflex, das heisst, eine durch einen Empfindungsreiz hervorgerufene Muskelwirkung, die ohne Mitwirkung des Bewusstseins und des Willens vor sich gehen kann, ist nun auch das Schlucksen

und das Gähnen, nur sind die Reize, die diese Reflexe auslösen, schwerer zu erkennen und zu beurteilen. Die mechanische Wirkung geht sozusagen in umgekehrter Richtung. Waren Niesen und Husten besonders geartete Ausatmungsbewegungen, so stellt das *Gähnen eine krampfartige Einatmungsbewegung* dar, während das *Schlucken oder Schlucksen*, der Schluckauf einen *unfreiwilligen Schluckakt* darstellt, ohne dass ein den Schluckakt auslösender Bissen vorhanden ist. Er stellt einen eigenartigen Krampf des *Zwerchfells* dar, der meist rhythmisch, vielfach rasch hintereinander auftritt, sich in *schluckartigen Bewegungen* äussert und mit einem manchmal recht lauten, *eigenartigen Geräusch* einhergeht. Es gibt allerhand volkstümliche Mittel, um das Schlucksen zu vertreiben, so das Trinken von eiskaltem Wasser, Anhalten des Atems, tiefes Ausatmen. Auch plötzliches Erschrecken, ein Schlag auf den Rücken sollen die unangenehmen Erscheinungen schnell zum Verschwinden bringen. Gewöhnlich werden diese Mittel von dienstbereiten Angehörigen nur zu energisch angewendet. Oft soll auch das lange, starre Anschauen einer Messerklinge helfen, also eine Art Selbsthypnose. Diese Mittel sind oft recht brauchbar und aus ihrer Wirkung lässt sich erkennen, dass das Schlucksen *vielfach nervöser* Natur ist. Es sind auch Fälle bekannt, wo das Schlucksen ähnlich wie das Gähnen ansteckend wirkte. Der Zwerchfellkrampf kann auf verschiedene Weise ausgelöst werden, einmal durch die dem Zwerchfell anliegenden Organe, z. B. bei Brustfellentzündung, oder vom Magen her. So kommt das *Schlucksen zustande bei Magenüberfüllung oder Magenblähung*. Der Krampf kann auch ausgelöst werden durch eine Reizung des Zwerchfellnerven, der von der *Halswirbelsäule nach abwärts* zieht und entweder durch *Krankheitsursachen im Gehirn* oder im weiteren Verlauf des Nerven gereizt werden kann. Schliesslich wird das Schlucksen, wie schon gesagt wurde, als rein psychisches Symptom auftreten oder durch seelische Erregung beeinflusst werden können, ähnlich wie das Zittern der Hände, das Erröten usw. Bei manchen Formen der Grippe trat der Schlucksen als eigenartiges Hauptsymptom in manchmal sehr unangenehmer und quälender Weise auf und hielt tagelang an, nachdem die anderen Beschwerden der Grippe, Schnupfen, Fieber, Mattigkeit, Gliederschmerzen bereits im Verschwinden oder überhaupt nur angedeutet waren. Die Erklärung dieses merkwürdigen Verhaltens ist schwierig. Man wird wohl annehmen müssen, dass das Grippegift an irgendeiner Stelle den *Zwerchfellnerv* in einen Reizzustand versetzt hatte, oder dass die Reizwirkung im Bereich des Hirnstammes einsetzte. Es ist auch möglich, dass nach Heilung der Grippe eine gewisse nervöse Reizbarkeit zurückbleiben kann. Nur so ist es erklärlich, dass der quälende Schlucksen durch seelische Behandlung, Psychotherapie, Suggestion, Hypnose oder die obenerwähnten Volksmittel beseitigt wurde. Gewöhnlich hört der Schlucksen von selbst auf, wenn die Aufmerksamkeit von dem Symptom abgelenkt wird.

Wenn die Reflexbewegungen des *Niesens*, Hustens, Aufstossens und *Schlucksens* von den meisten Menschen als *quälendes*, manchmal bis zur Schmerzhaftigkeit sich steigerndes Zeichen einer Gesundheitsstörung angesehen werden, so gilt dies von einem anderen Reflex, dem *Gähnen*, nicht im gleichen Masse. Es gilt nur in Gegenwart anderer als peinlich und unpassend und wird gewöhnlich als Ermüdungssymptom und

nicht als Krankheitszeichen wahrgenommen. Dass diese Anschauung nicht in jedem Falle unbedingt zutrifft, sollen die folgenden Ausführungen ergeben.

Wir alle kennen die eigenartige Erscheinung des Gähnens. Manchem Leser wird beim Lesen das Gähnen schon ankommen. Wir beobachten das Symptom an uns selbst und an anderen. Wir versuchen es in Gesellschaft möglichst zu verbergen, wenn es über uns kommt, und geben ihm mit Behagen nach, wenn wir gerade allein sind. Es gilt als Zeichen schlechter *Erziehung oder als Unhöflichkeit*, vor anderen laut dem Gähnbedürfnis nachzugeben. Merkwürdigerweise haben sich die medizinischen Autoritäten nur selten oder nur gelegentlich über dieses alltägliche Symptom ausgesprochen. Vor einiger Zeit berichtete Dr. Fürbringer in einer wissenschaftlichen Zeitschrift über die Bedeutung des Gähnens als Symptom bei Gesunden und Kranken. Dabei kommt er zu dem Schluss, dass wir zwar den Vorgang dieses eigenartigen Phänomens kennen, dass aber die tieferen Ursachen noch unklar und umstritten sind. Wir müssen das *Gähnen als einen Reflex* auffassen, wie den Niesreflex, den Hustenreflex, den Würgereflex, das heisst als eine Erscheinung, die unter dem Einfluss eines besonderen Reizes und unter der Mitwirkung verschiedener Nerven eintritt, ohne dass der Ablauf der nervösen Erregung vom Willen beeinflusst wird. Natürlich können wir auch das Gähnen, Husten und Niessen willkürlich hervorrufen, wenn wir wollen. Wir können den Reflex sozusagen bewusst nachmachen. Das Charakteristische für den Reflex ist aber, dass er auch unfreiwillig auftritt. Während Husten und Niesen gewöhnlich durch einen Reiz im Bereiche der entsprechenden Schleimhaut der Nase oder der Luftröhren auftreten, *sind die Reize, die zum Gähnen führen*, nicht anatomisch scharf umgrenzt. *Das Gähnen* tritt bekanntlich bei bestimmten Allgemeingefühlen, wie Müdigkeit, Langeweile, Hunger auf. Es sind also mehr seelische Reize, die das Gähnen auslösen, das wohl auch ein komplizierterer Vorgang als das Husten und Niesen ist. Im Mittelpunkt des Vorgangs steht die Atmung. Das Gähnen stellt eine *tiefe Einatmung* dar, die oft von einem Geräusch begleitet wird und mit starker Erweiterung der Nasenflügel und fast krampfartigem Aufsperren des Mundes und Verzerren der Gesichtsmuskeln einhergeht. Daneben wird gewöhnlich ein lebhaftes Recken und Dehnen des ganzen Körpers ausgeführt, womit dann auch ein wohliges, behagliches Gefühl verbunden ist. Wird das Recken und Gähnen unterdrückt, so stellt sich dann auch das Lustgefühl des Behagens nicht ein. Das Gähnen beobachtet man übrigens auch bei Tieren, doch kommt bei ihnen das Recken und Strecken des Körpers als Zeichen der Behaglichkeit auch ohne den eigentlichen Gähnakt sehr häufig vor. Die tiefe Einatmung ist von einer entsprechenden Ausatmung gefolgt. Es lag nahe, diese vertiefte Atmung als Ausdruck eines vermehrten Sauerstoffbedürfnisses anzusehen. Hat der Körper bei oberflächlicher Atmung nur wenig Luft durch die Lungen erhalten, so kann dieses Bedürfnis nach Luft automatisch durch den Gähnakt befriedigt werden, ohne dass der Lufthunger im Gehirn bewusst wird. Fürbringer tritt dieser Ansicht nicht bei und vermutet, dass der Gähnakt mehr nervöser Natur ist, und dass sich der Ort der Reizwirkung im Zentralnervensystem befindet. Wir haben es ja alle erlebt, dass das Gähnen ansteckend wirkt. Wenn in einer Gesellschaft einer zu gähnen anfängt, werden die anderen auch von dem

Reiz befallen. Es soll dies sogar ein Mittel sein, um allzu sesshafte Gäste zum Aufbruch zu veranlassen. Nervöse Menschen, besonders hysterische, gähnen zu Zeiten ununterbrochen und können geradezu in einen Gähnkrampf geraten. Charcot erzählt von einer Patientin, die 500 Mal hintereinander gähnte, so dass das Gähnen geradezu zum Ausatmungstypus wurde. Bei Menschen, die unter starker seelischer Verstimmung stehen, wird ähnliches beobachtet. Man gähnt auch, wenn man hungrig ist und aufs Essen wartet. Blutarme und bleichsüchtige Mädchen leiden sehr unter dem Gähnreiz, der immer zur unpassendsten Zeit eintritt. Nicht nur in der Langeweile, sondern auch zur Zeit schärfster geistiger Anspannung kann Gähnen auftreten. Ein redegewandter Professor gähnte zwischen jedem Satz seiner geistvollen, wissenschaftlichen Auseinandersetzung und wirkte so, trotz seines sonst lebhaften Vortrages, einschläfernd auf die Zuhörer. Es scheint, dass das Vorlesen bei vielen Menschen einen oft sehr lästigen, aber immer wiederkehrenden Gähnreiz auszulösen vermag, wobei es gleichgültig ist, ob der Vorleser von dem Inhalt des Gelesenen gefesselt ist oder nicht. Natürlich gelingt es mit einigem guten Willen, den Reiz so gut zu unterdrücken, dass die durch die eigenartige Atembewegung bewirkte Muskelzerrung nicht immer sichtbar wird, aber gerade das fortwährende Unterdrücken ist lästig und macht unlustig. Durch systematische Atemübungen, wohl auch durch Suggestionsbehandlung müssten sich solche unangenehme Zustände beseitigen lassen.

Gähnen kann auch ein *Krankheitssymptom* sein. Bei schweren Blutverlusten tritt zu der Blässe der Haut, dem Spitzwerden der Nase das Gähnen als charakteristisches Zeichen auf. Der vom Gehirnschlag Getroffene gähnt trotz teilweiser Lähmung einer Körperseite. Bei Blutarmen und anderen Körperschwächlingen, bei Migräne und Hirnkrankheiten scheint das Gähnen besonders häufig vorzukommen. Alle diese Zustände gehen mit vorübergehender oder dauernder Blutleere im Gehirn vor sich. Vielleicht ist die mangelnde Blutversorgung dieses Zentralorgans als besonders wichtiger Reiz für die Entstehung des Gähnens anzusehen.

(Aus: Dr. Kaufmann, «Da tut es weh».)

Gesucht per anfangs Herbst nach **Luterbach** (Solothurn) tüchtige

Gemeinde-Krankenschwester

Auskunft erteilt
J. Gugelmann, Drogerie, Luterbach (Soloth.)

Jardinier

marié, qualifié dans les 3 branches, **cherc place** dans maison particulière, clinique hôpital. - Pour renseignement, écrire à **Au Seiler,** Vice-Président central des Samaritai Rue du Lac, **Vevey** (Vaud).

Bewährtes
Bad-Hotel Nationa
in Baden Thermalwasser, Garten, Pension von 10 an. - Sonnigste Lage. - Bester Komfort.

Druck: Buchdruckerei Vogt-Schild, Solothurn. — Imprimerie Vogt-Schild à Soleure.